

Thorners Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 128.

Dienstag den 5. Juni 1888.

VI. Jahrg.

ψ Französische Empfindlichkeiten.

Die Franzosen haben im letzten Jahrzehnt, insbesondere in den letzten Jahren, aufgehebt durch die radicalen Revancheschreier, sich ein außerordentliches Maß von Freiheit der Bewegung und von Rücksichtslosigkeit gegenüber anderen Nationen und deren Angehörigen verschafft, so daß es diesen nicht immer leicht gemacht wurde, dem gegenüber eine ruhige und kaltblütige Miene zu bewahren. Wir wollen nicht einmal von den Exzessen sprechen, welche gegen einzelne Fremde versucht wurden, die vielleicht durch ihr Verhalten dem erregten französischen Nationalgefühl Anlaß zu unliebsamen Ausbrüchen gaben. Aber in noch aller Erinnerung wird sein, wie der verstorbene König Alfons von Spanien, weil er die Ernennung zum Chef eines preussischen Manenregiments angenommen hatte, in Paris der Gegenstand pöbelhaftester Demonstrationen wurde, wie bei einer anderen Gelegenheit an einem Pariser Hotel deutsche Fahnen, die mit denen aller anderen Nationen zugleich angeheftet waren, von dem Pöbel beschmutzt und zerrissen wurden, wie die Sucht, „Espione“ zu fangen, friedliche Reisende in die unangenehmsten Verwickelungen brachte, wie die Fortsetzung der Aufführungen einer deutschen Oper von dem scandalisierenden Pöbel verhindert wurde, von den neueren Erfahrungen ganz abgesehen, wo friedliche Reisende selbst mit vorschriftsmäßigen Pässen versehen, an der Grenze festgehalten und zurückgeschickt wurden.

Diese Gefühlsausbrüche lassen sich vielleicht aus der verletzten Eitelkeit der Franzosen erklären, entschuldigen aber lassen sie sich bei einem Volke, welches auf Civilisation Anspruch macht, nicht. Deutschland hat diesem Treiben gegenüber sich stets ruhig und kaltblütig verhalten und mehr wie einmal der französischen Regierung eine goldene Brücke gebaut, um ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen, ohne dabei Gefahr zu laufen, den Unwillen der eigenen Landsleute gegen sich heraufzubeschwören. Im Allgemeinen hat man sich in Deutschland nicht sehr empfindlich gezeigt, weil man in den Exzessen einen Ausbruch krankhafter Leidenschaftlichkeit erblickte.

Aber es ist natürlich, daß diese Vorkommnisse auch auf andere Nationen einen gewissen Eindruck machten und daß diese gewissermaßen als Unparteiische daraus Schlüsse zogen, welche nothwendigerweise nicht zu Gunsten der Franzosen ausfallen konnten. Eine Folge hiervon war, daß die Regierungen fast aller großen Mächte die Einladung zur Beschickung der im Jahre 1889 zur hundertjährigen Feier der großen Revolution veranstaltenden Pariser Weltausstellung ablehnten. Daß hier auch die eigenthümliche Gedächtnisfeier sowie die in den letzten Jahren immer unsicherer gewordenen inneren politischen Zustände, verbunden mit den alle Schichten der französischen Bevölkerung durchdringenden kriegerischen Agitationen mitbestimmend auf die Entschlüsse der Regierungen einwirkten, sei nur nebenbei bemerkt.

In Frankreich hat man bisher von den Ablehnungen der Einladung nur wenig Notiz genommen. Erst die neuliche Erklärung des Ministerpräsidenten Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus, daß er, wenn er gefragt würde, Niemandem rathen könne, an der Ausstellung theilzunehmen, und die hiermit verbundene Motivirung, daß die politische Lage unsicher sei und daß die leicht erregbaren Franzosen den Fremden Unannehm-

lichkeiten bereiten könnten, für deren Vermeidung die französische Regierung selbst nicht garantiren könne, hat in Paris — so zu sagen — einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen und soll sogar zu einer diplomatischen Auseinandersetzung zwischen der Pariser und Wiener Regierung Anlaß gegeben haben.

Die Franzosen fühlen sich jetzt also beleidigt, weil die österreichisch-ungarische Regierung wie andere Regierungen einfach die aus den früheren Vorkommnissen in Frankreich sich mit Nothwendigkeit von selbst ergebenden Schlüsse zieht. Sie werden unterstützt von dem kleinen Häuflein der ungarischen Linken, welche sich von jeher zu Frankreich und den namentlich in diesem Lande gepflegten demokratischen Ideen hingezogen fühlen.

In gleicher Weise ist die französische Presse entrüstet über die Vorkehrungen, welche die elsass-lothringische Regierung zur Vermeidung von unliebsamen, leicht zu internationalen Conflikten Anlaß gebenden Frictionen an der Grenze wahrgenommen hat und die doch nur die Folge der Behandlung sind, welcher deutsche Landesangehörige Jahre lang auf französischem Territorium ausgesetzt gewesen sind. Auch in diesem Punkte erhalten die Franzosen Succurs von deutschen freisinnigen Blättern.

Was folgt daraus? Es giebt in Ungarn sowohl wie bei uns noch immer Leute, welche die französischen Exzesse entschuldigen oder gewissermaßen sanctioniren und ein Recht, daraus eine praktische Nutzenanwendung zu ziehen, nicht anerkennen. Frankreich hat in den Augen dieser das Recht, seinen excentrischen Leidenschaften freien Lauf zu lassen, weil oder insoweit sie sich gegen Deutschland oder deutsche Reichsangehörige richten, und weder Deutschland noch andere Nationen dürfen dies als etwas Unerlaubtes oder als Etwas, was den französischen Nationalcharakter überhaupt compromittirt, betrachten. Wir aber folgern daraus, daß bei den ungarischen Radicalen und den deutschen Freisinnigen jedes Gefühl für Gerechtigkeit und nationalen Tact abhanden gekommen ist. Worüber sich jetzt die Franzosen beschweren, ist nur die Ernte dessen, was sie gesät haben.

Politische Tageschau.

Am gestrigen Sonntag war es ein Jahr her, daß unser inzwischen zur ewigen Ruhe eingegangener Kaiser Wilhelm sich zum letzten Male an einer öffentlichen nationalen Feier betheiligte: es war die feierliche Grundsteinlegung zum Nordostsee-Kanal bei Kiel. Unser erhabener Kaiser begleitete die drei Hammerschläge mit den Worten: „Zur Ehre Deutschlands, zu seinem immerwährenden Wohle, zur Größe und zur Macht des Reiches!“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt in ihrer zweiten Ausgabe vom Sonnabend: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir zum zweiten Mal seit dem Regierungsantritt des Kaisers Friedrich eine Krise in Preußen durchmachen. Die Veröffentlichung des Gesetzes über die fünfjährige Dauer der preussischen Abgeordneten-Mandate scheint vom Kaiser einstweilen ausgesetzt worden zu sein, obgleich er Willens war, das Gesetz zu vollziehen, vielleicht es schon vollzogen hatte. Unter solchen Umständen muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Veröffentlichung des Gesetzes einen theilweisen oder völligen Ministerwechsel bedinge, oder aber, daß sie unterbleibe. Wir sagen ausdrücklich mit der Möglichkeit, nicht mit der Wahrscheinlichkeit; für wahrscheinlich

„Hanna!“ rief in diesem Augenblick eine helle Stimme von der oberen Terrasse her.

Will hob mit einer raschen Bewegung den Kopf und über seine hübschen offenen Züge flog ein flüchtiges Roth. Seine Augen leuchteten auf, während sein Blick zu der lichten Mädchengestalt emporflog, die sich jetzt über das Geländer der oberen Terrasse lehnte. Und doch erschien der Gruß, den er hinauf sandte, steif und förmlich und ernst. Fast finster blickte er der Nahenden entgegen. Das junge Mädchen eilte die Treppe hinab und warf sich Hanna in die Arme.

„Ich wollte zu Dir — ich hatte keine Ahnung davon, daß Du Besuch hättest, Hanna!“

„Mein Bruder hat sich auch erst gestern Abend telegraphisch angefragt. Lisi, ich glaubte, Günther hätte Euch heute früh die Nachricht gebracht.“

„Ach, Günther spricht ja nur von Geschäften —.“ Sie wandte sich an Will: „Fürchten Sie nur nicht, daß ich Sie lange stören werde, Herr von Lordau, ich wollte nur meiner Schwägerin guten Morgen sagen —“

„D, ich bitte, Comtesse —“
„Ja — ich bitte, daß Sie Ihr Wort zur Wahrheit machen, nicht wahr, das wollten Sie eigentlich sagen, und ich verstehe vollkommen, daß Sie Ihrer Schwester allerlei zu erzählen haben, was ich nicht zu hören brauche.“

„Ich weiß nicht, wodurch ich Ihr Mißtrauen verdiene, Comtesse —“

„Mein Mißtrauen? O, das haben Sie gar nicht, im Gegentheil — außerdem sind Sie ja Hanna's Bruder —“

„Ich bin mir dieses unverdienten Vorzugs allerdings voll bewußt —“

„Wenn auch unverdient, für mich ist's einer, denn Hanna habe ich sehr, sehr lieb.“

Sie schlang die Arme um den Hals ihrer Schwägerin. Ihr Gesicht glühte in einer Erregung, die Hanna sich nicht erklären konnte. „Also, damit ich mein Wort zur Wahrheit

halten wir es, daß Minister v. Puttkamer den König überzeugen werde, daß die Freiheit der Wahlen von ganz anderen Seiten mehr gefährdet ist, als von Seiten der Regierung, und daß zu dem wüthenden Lärm, in dem sich die freisinnigen Redner am letzten Tage der abgelaufenen Landtagsession ergingen, die Thatfachen keinen hinreichenden Anlaß boten. Nehmen wir aber einmal für einen Augenblick an, die Veröffentlichung geschehe nicht: was wäre die Folge? Unseres Erachtens unbedingt der Rücktritt des Gesamtministeriums. Das gesammte Ministerium hat mit der Mehrheit der gesetzgebenden Kammern sich von der Nützlichkeit dieses Gesetzes überzeugt, und wenn Seine Majestät anderer Meinung in dieser schwerwiegenden Frage ist als die Mehrzahl des Parlaments und das gesammte Ministerium, so wird es für die Klärung unserer Verhältnisse geboten sein, daß Se. Majestät es einmal mit andern Rathgebern versuche und die Meinung des Landes über diese neuen Männer durch neue Wahlen erforsche. So wenig wir das sogenannte parlamentarische Regiment für ersprießlich halten, so entschieden sind wir andererseits der Meinung, daß zwischen Krone und Ministerium in den wichtigen Fragen Uebereinstimmung herrschen muß, weil sonst das Land an beiden irre werden könnte, daß sonach Minister nicht weiter dienen können, die in Grundfragen unseres staatlichen Lebens anderer Auffassung sind als ihr königlicher Herr.“

Eine neue Tendenzkluge wird von den Judenblättern verbreitet. Die „Judaistische Wochenschrift“ in Magdeburg will jetzt erst aus Lüneburg folgendes erfahren haben: „Bei dem neulichen Besuch der Kaiserin in Lüneburg unterhielt sich dieselbe mit dem Oberbürgermeister Lauenstein in eingehender Weise auch über die kirchlichen Verhältnisse und erkundigte sich insbesondere, ob die Bekenner der verschiedenen Religionen in Frieden miteinander lebten. Als der Oberbürgermeister nur die allergünstigste Auskunft darüber zu geben in der Lage war, sprach die Kaiserin ihre freudige Genugthuung hierüber aus und nahm hierbei die Gelegenheit, ihr Verdict über den Antisemitismus mit folgenden verbürgten Worten auszusprechen: „Das antisemitische Treiben ist mir und meinem Gemahl in der Seele zuwider.“ — Die lange Zeit, welche diese Mittheilung gebraucht, und der Weg, den sie genommen hat, ehe sie veröffentlicht wurde, zeigen zur Genüge, welcher Werth ihr beizumessen ist.

Im Pester Unterhause erklärte Ministerpräsident Tisza auf eine Interpellation betreffend seine Stellungnahme zur Beschickung der Pariser Weltausstellung, er habe niemals die Absicht gehabt, eine Nation, mit welcher Oesterreich-Ungarn in Frieden lebe und Frieden halten wolle, auch nur im Entferntesten zu beleidigen. Der österreichische Botschafter in Paris Graf Hoyos hat noch am Donnerstag nach der Sitzung der Deputirtenkammer im Auftrage des Grafen Kalnoky dem französischen Minister des Auswärtigen die Erklärungen bestätigt, welche Graf Kalnoky betreffs der Rede Tiszas dem französischen Botschafter in Degrais gemacht hat.

Durch die Rede Tiszas scheinen die Czechen ihre besondere Abtheilung in der Pariser Ausstellung einbüßen zu sollen. In Paris hat man die Einrichtung einer besonderen czechischen Abtheilung abgelehnt und das Komitee zum Zweck der Beschickung der Ausstellung hat sich in Folge dessen aufgelöst.

„mache — leb wohl, Hanna, ich muß ohnehin zu Papa zurückkehren,“ fuhr Lisi, sich ausschließlich an ihre Schwägerin wendend, fort. Dann blickte sie über die Schulter zu Will hinüber:

„Adieu, Herr von Lordau, ich darf Papa wohl Ihren Besuch in Aussicht stellen?“

Wieder flog eine dunkle Röthe über die Stirn des jungen Offiziers. „Ich bitte im Gegentheil, bei Ihrem Herrn Vater mein Ausbleiben zu entschuldigen, Comtesse, ich kann leider nur wenige Stunden in Forbach bleiben.“

„Wenige Stunden, Will,“ rief Hanna, „aber ich erwartete Dich wenigstens für ein paar Tage.“

„Ich hatte noch nicht Zeit, Dir zu sagen, wie flüchtig unser Wiedersehen sein würde, Schwesterchen.“

„Nun, um so nöthiger, daß ich mich dann beeile, Sie allein zu lassen, adieu also, adieu!“

Leichtfüßig, und ohne sich umzuwenden, sprang sie die Stufen hinauf; Hanna stand ihrem Bruder einen Augenblick schweigend gegenüber, dann setzte sie sich wieder an seine Seite und ergriff seine Hand. „Will, was ist das? Was hast Du mit Lisi — Ihr waret beide so sonderbar!“

Er schüttelte den Kopf.

„Was sollte ich mit ihr haben? Ein armer Lieutenant wie ich — und ein reiches verwöhntes Mädchen wie sie — unsere Lebensstellung ist eine so verschiedene, daß sie jeden gemeinschaftlichen Gedanken schon von vorn herein ausschließt.“

„Aber es ist ja unhöflich, wenn Du hier bist, ohne meinen Schwiegervater zu besuchen.“

„Comtesse Lisi wehrt sich ja so kämpfhaft gegen jede, auch gegen die einfachste Höflichkeitserweisung, daß ich meine, sie wird mein Fortbleiben angenehmer empfinden.“

„Warum bist Du nur jetzt so schroff gegen sie Will? damals, bei meiner Hochzeit, war es doch anders.“

(Fortsetzung folgt.)

Gordische Knoten.

Novelle von Moriz von Reichenbach.

(I. Fortsetzung.)

„Will, lieber Will, ich hätte es so gern gethan — es ist ja die einzige Freude, die ich habe, für Euch Lieben sorgen zu können.“

Will blickte seine Schwester erschrocken an.

„Die einzige, Hanna? Die einzige, sagst Du? Nicht wahr, Du hast Dir das nicht überlegt, Du meinst es nicht so ernst, nicht so trostlos, wie es klingt?“

Hanna wandte das Auge von ihm ab, aber er sah doch, daß Thränen darin schimmerten.

„Mein Gott, Hanna, was ist das? Du bist nicht glücklich?“

Er legte den Arm um ihre Schulter und zog sie sanft an sich.

„Komme, sage mir, was es ist, das diese Thränen verschuldet.“

Sie lehnte sich an seine Brust, ohne zu antworten.

„Ist Günther nicht gut zu Dir,“ fragte er leise, eindringlich.

„Er schien Dich doch sehr zu lieben. Macht er Dich nicht glücklich?“

„Ach Will, frage mich nicht, ich kann Dir nicht antworten — nur das eine will ich Dir sagen: Günther hat keine Schuld — er ist gut, sehr gut — nein, nein, er hat keine Schuld — er nicht!“

„Er nicht, Hanna? Wer denn?“

Sie sprang auf und trocknete ihre Augen.

„Verzeih, Will, und vergiß meine Thränen! Sieh Dich um, sieh wie schön hier alles ist — man muß doch glücklich sein in solcher Umgebung, nicht wahr?“

Er schüttelte den Kopf.

„Warum hast Du kein Vertrauen zu mir, Hanna?“

Nach ungarischen Berichten sind die russischen Truppen zusammenziehungen in jüngster Zeit hauptsächlich gegen die deutsche Grenze gerichtet. Desterreich halte man wahrscheinlich für bereits genügend besetzt. Die Zusammenziehungen an der österreichischen Grenze hatte man bekanntlich mit den bevorstehenden Manövern in Verbindung gebracht.

Aus Krakau liegt die Meldung vor, daß den österreichischen und preussischen Fabrikanten und Speiteuren die aus dem russischen Grenzgebiete ausgewiesen werden, kaum Zeit gelassen wird, ihre Geschäfte abzuwickeln.

Die Schweiz betreibt ihre Verteidigungsmaßregeln mit großem Nachdruck. Der Bundesrath hat für Beschaffung von Kriegsmaterial im künftigen Jahre bei den eidgenössischen Räten und Bewilligung eines neuen Kredits von 3 574 388 Frs. nachgesucht. Auch sollen verschiedene neue Befestigungen geplant werden. Bei Plentz im Berner Jura (Bezirk Courcelary), das als wichtiger strategischer Punkt angesehen wird, soll eine Festung errichtet werden, wie in Airolo; vorerst gilt es, die Widerstandskraft des im Jura befindlichen Befestigungsmaterials zu erproben. Artillerie, Pioniere und Sapeurs befinden sich bereits dort zu diesem Zwecke an der Arbeit.

In Paris stimmt man noch immer eifrig darüber nach, wie man dem brutalen Deutschland einen Gegenstreich spielen könne. Ein Abgeordneter will die gleichen Maßnahmen für die ganze Ostgrenze beantragen, doch dürfte er in der Kammer keine Majorität erlangen. Am meisten Patriotismus zeigt die Pariser Handelskammer. Dieselbe hat die Handelskammern der Departements durch Rundschreiben aufgefordert, den Handels- und Gewerbestand zu veranlassen, keine Reisenden mehr nach Deutschland auszusenden und die von Deutschland eingehenden Angebote abzulehnen. Wenn dieser Aufforderung nur Folge gegeben würde, dann müßte Deutschland sich endlich von den lächerlichen französischen Moden emanzipieren. — Deutschland läßt sich durch nichts beirren und zeigt durch eine neuere Maßnahme, daß es thatsächlich nur seine Reichslande von unfauberen Elementen rein halten will. Wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ hört, sei für den Orient-Expresz eine Erleichterung der Paßcontrole eingeführt, indem Reisende mit directen Billeten von Paris bis wenigstens München von dem Paßforderniß befreit seien, wenn sie innerhalb des Reichslandes den Zug nicht verlassen.

Die sehr erregte Stimmung, welche in Frankreich herrscht, spiegelt sich auch bereits in den französischen Parlamentsverhandlungen wieder. So berichtet „W. T. B.“ über die Sonnabend-Sitzung in der französischen Deputirtenkammer: Laur bringt einen Antrag ein, wonach in dem Nordwesten Frankreichs eine Zone geschaffen werden soll, in welcher Deutsche nicht wohnen dürfen, ohne sich analogen Maßregeln zu unterziehen, wie sie von Deutschland für Elsaß-Lothringen getroffen worden seien. Laur verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Ministerpräsident Goblet bekämpft die Dringlichkeit so wie den Antrag und erklärt, die Republik rechne es sich zur Ehre an, die Grenze des Landes offen zu halten. Jebermann wisse, welche Leichtigkeit im Verkehre die Fremden in Frankreich genießen. Alsdann verlangt Goblet, daß Laur den Antrag zurückziehe oder daß er die Kammer bäte, die Angelegenheit der Regierung als der natürlichen Hüterin der Würde und der Interessen Frankreichs zu überlassen. Hierauf wird die Dringlichkeit mit 509 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Für die Feier des Jahrestages der Vernichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes planen die Franzosen ein Verbrüderungsfest. Es ist dieserhalb bereits von französischer Seite aus an die Partei der Irredentisten in Rom eine Einladung ergangen.

Die Ansprache des Papstes in dem am Freitag stattgehabten Consistorium wendet sich gegen das neue italienische Strafgesetzbuch, namentlich gegen die Artikel, welche Mißbräuche des Aleris betreffen. Diese enthielten einen neuen Angriff auf die Freiheit der Kirche und seien ein unerlaubtes, antireligiöses, wegen ihres Geistes und ihrer Grundlagen verdammungswürdiges Werk. Der Papi klagt lebhaft über diesen neuerlichen Angriff auf die Kirche und unterzieht die hauptsächlichsten Artikel des Strafgesetzbuches einer Prüfung vom wissenschaftlichen und religiösen Standpunkt.

Wie fast alle monarchischen Staaten Europas, hat auch Spanien, als die Einladungen zur Pariser Weltausstellung ergingen, seine amtliche Theilnahme abgelehnt. Ueber die Gründe der Ablehnung hat am Freitag im spanischen Senat der Senator Botella eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Der Minister des Aeußeren, Moret, erwiderte, das Budget gewähre nicht die erforderlichen Mittel für eine amtliche Theilnahme Spaniens; die Regierung werde jedoch die Privatbetheiligung thunlichst begünstigen. Mit dem Hinweis auf die mißliche Lage der Finanzen hat, wie man sich erinnern wird, auch Italien seine amtliche Nichtbetheiligung an der Ausstellung begründet. In Frankreich verheißt man sich nicht, daß weder in Italien noch in Spanien die Finanzlage den einzigen oder wahren Grund der Ablehnung bildet; man wird indeß, noch immer entrüstet über die jüngsten Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten, die Ablehnung um so leichter verwinden, als wenigstens der Privatbetheiligung in jenen Staaten keine Hindernisse bereitet werden.

In London will man wissen, daß Rußland eine Eisenbahn von Drenburg nach Wladivostok, sechstausend Kilometer lang, zu bauen beabsichtigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1888.

— Potsdam hat am Freitag seinen Freuden- und Ehren- tag gehabt. Kaiser Friedrich hat seinen Hof in Friedrichskron aufgeschlagen. Wohl hatten die Behörden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser auf seinem Wege von der Landungsstelle bis zum Neuen Palais nur wenige Straßen der Stadt durchkreuzen würde. Wohl hatte der Kaiser selbst gewünscht, in aller Stille in sein von ihm so geliebtes buen retro einzuziehen zu können. Die Freude, die aller Herzen ergriß, als es nun Gewißheit war, daß der Kaiser kommen würde, ließ nicht ruhen und rasten, bis die Straßen festlich geschmückt und Banner und Flaggen von hohen Masten grühten. Reizenden Schmuck zeigte die Landungsbrücke an der Matrosenfstation. Weissen und Flieder umzog die schlanken Säulen, die sie ein-

faßten, und weithin glänzte das Weiß, das den Weg und die Planken deckte. Alle Wege und Stege in der Nähe der Ankunftsstelle belagerten dicke Menschenmassen; nur dicht an der Brücke selbst war der Weg freigehalten. Nur wenig Zeit war vergangen, daß die Prinzessinnen-Töchter Victoria, Sophie und Margarethe mit der Erbprinzessin von Meiningen, die den Weg von Charlottenburg zu Pferde zurückgelegt hatten, an der Landungsbrücke angekommen waren, als auch schon die Wagen sich naheten, die bestimmt waren, den Kaiser und sein Gefolge nach Friedrichskron zu bringen. Und bald darauf erschienen drüben an der Pfaueninsel die Dampfjacht „Alexandra“, die den Kaiser nach Potsdam getragen hatte. Ihre schlanken Formen hoben sich in dem prächtig weißen Kleid gar prächtig ab von den dunklen Fluthen der Havel. In weitem Bogen zog sie heran, bis sie dicht an der Landungsbrücke lag. Schnell war die Landungsbrücke, die vom Bord des Schiffes zu dieser hinaufführte, angelegt. Ein Teppich deckte den Gang bis zu dem Wagen. Rechts und links denselben entlang hielten Matrosen Ehrenwache. Da öffnete sich die Kajüte und der Kaiser, dem der Kronprinz in der Uniform des Seebataillons voranschritt, trat heraus, zu seiner Seite die Kaiserin, während die Aerzte dicht darauf folgten. Ohne jede Hilfe schritt der Kaiser die Treppe hinauf und die Brücke entlang zu seinem Wagen, den er alsbald unter dem brausenden, nicht enden wolkenden Hurrah des Publikums betrat, zu seiner Seite die Kaiserin. Schnell rollten die Wagen dahin, in deren zweitem die Prinzessinnen saßen. In rascher Fahrt ging's durch die flaggengeschmückten Straßen der äußeren Stadt nach Friedrichskron. — Ueber das Befinden des Kaisers wird aus Potsdam gemeldet, daß der Kaiser zum Sonnabend eine gute Nacht hatte. Die Anstrengungen der gestrigen Reise haben jedoch eine gewisse Ermattung hervorgerufen. Im übrigen ist der Gesundheitszustand ein befriedigender. — Mit der Kaiserin machte der Kaiser im Park von Charlottenhof eine Spazierfahrt, begleitet von einem Jügeladjutanten. Eine spätere Meldung vom Sonnabend besagt: Der Kaiser fühlt sich heute frischer und verweilte von 11^{1/2} bis 1^{1/2} theils zu Fuß, theils zu Wagen im Park. — Vom heutigen Sonntag berichtet „W. T. B.“: Se. Majestät der Kaiser hatte eine bessere Nacht, als die vorhergehende war; die Ermüdung ist gänzlich gewichen. Um 10^{1/4} Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin zu Wagen nach dem Wildpark. Um 12^{1/2} Uhr wird Se. Majestät im Schloß Friedrichskron die Gesangsvorträge des Zwölf-Apostel-Kirchen-Chors unter Leitung seines Dirigenten Prüfer mit anhören. Die Ehrenwache im Schloß Friedrichskron stellt das Lehr-Infanterie-Bataillon. Der heutigen Konsultation der Aerzte wohnten auch Vardleben und Senator bei.

— Se. Majestät der Kaiser wird, der „Post“ zufolge, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen den Monat Juni hindurch in Schloß Friedrichskron bei Potsdam residieren. Alsdann gebent derselbe sich auf 6 bis 7 Wochen nach Homburg zu begeben und von dort etwa um die Mitte des August nach dem Charlottenburger Schloß zurückzukehren. Letzteres soll allerhöchsten Bestimmungen gemäß bis zur Rückkehr der Majestäten renovirt werden. Wie verlautet, sollen Thüren und Fenster erneut und die Fassade neu gepußt und gestrichen werden. Für die Renovation ist eine ansehnliche Summe ausgeworfen worden.

— S. K. H. der Kronprinz hat sich gestern Abend einer Einladung des Grafen Richard Dohna zur Jagd entsprechend nach Döpreußen begeben.

— J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden demnächst im Schloß Erdmannsdorf, dem Aufenthalt des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, zum Besuch erwartet.

— Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers soll die in der preussischen Verwaltung gebräuchliche Bezeichnung der Dienstentlassungs-Urkunde mit dem Worte „Dimissoriale“ fortfallen und an Stelle derselben die Bezeichnung Abschied treten.

— Der Kaiserl. deutsche Botschafter am russischen Hofe, General der Infanterie und General-Adjutant v. Schweinitz, ist auf der Reise nach Wiesbaden mit seiner Familie am Sonnabend Abend aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen und hat vor seiner Weiterreise zu mehrtägigem Aufenthalt im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen. Heute Nachmittag begab derselbe sich nach Potsdam, bezw. nach Schloß Friedrichskron, wo er die Ehre hatte, von den Kaiserlichen Majestäten empfangen und zur Tafel gezogen zu werden.

— Carl Schurz hat sich gestern Abend von hier nach Hamburg zurückbegeben.

— Obwohl in dem Nothstandsgeetze vom 13. Mai d. J. ausdrücklich als Zweckbestimmung desselben u. A. nur die Gewährung von Beihilfen an Gemeinden zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter gemeinnütziger Anlagen bezeichnet ist, haben sich doch auch die Organe größerer Communalverbände, insbesondere auch die Stände der beteiligten Provinzen, um Beihilfe aus dem Nothstandsstande an den Ressortminister gewandt. Auf die betreffenden Anträge ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ von diesem ein abschlägiger Bescheid ergangen. Derselbe ist mit dem Wortlaut des Gesetzes und der bisherigen constanten Praxis, wonach nur Gemeinden derartige Beihilfen erhalten, höhere Communalverbände aber davon ausgeschlossen sind, begründet.

— Der neu gewählte rheinische Provinzial-Landtag ist zum 17. Juni d. J. nach der Stadt Düsseldorf berufen worden.

— Verschiedene Zeitungen haben in den letzten Tagen Nachrichten über eine angebliche Beschränkung der Lehrziele in den preussischen Volksschulen, welche einer theilweisen Aufhebung der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 gleichkommen würde, mitgetheilt. Die „Nord. Allg. Ztg.“ ist demgegenüber in der Lage versichert zu können, daß an maßgebender Stelle von der erwähnten allgemeinen Verfügung weder etwas bekannt, noch an eine solche gedacht ist. Anscheinend liege eine Verwechslung mit Vorjchriften vor, welche für die überfüllten, zweisprachigen Schulen der Provinz Posen, aber auch dort nur als vorübergehende, erlassen worden sind.

— Der Uebersehluß der städtischen Verwaltung von Berlin vom verflohenen Etatsjahr beträgt rund 3 825 720 Mark. Die Hauptüberschüsse liegen in dem Mehrertrage der Gemeinde-Einkommensteuer und der Miethsteuer. Diese Ueberüberschüsse sind indeß vom Magistrat zum Theil in der Weise wieder flüssig gemacht worden, daß zunächst 800 000 Mark Vorshuß zum Ankauf von Pflasterungssteinen angewiesen wurden, während eine Million für die Beihilfe zum Umbau der Berlin-Stettiner

Eisenbahn und eine Million zur Ausstattung des Grundstücks-Erwerbungs-fonds verwendet werden sollen.

— Die dritte internationale Kunstausstellung in München ist heute Vormittag durch den Prinzregenten Luitpold in feierlicher Weise eröffnet worden. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem feierlichen Akte bei. Der Präsident der Ausstellung Stieler begrüßte den Regenten, welcher in seiner Erwidrerung sagte, er heiße die Vertreter der Kunst von den fremden Nationen willkommen, er begrüße die Ausstellung als Frucht der hundertjährigen Kunstentwicklung Münchens und sehr diesen Resultaten mit Befriedigung wie den früheren entgegen. Möge des Himmels reichster Segen über der Ausstellung walten.

— Der auf der Batanga-Expedition schwer verwundete Lieutenant Tappenbeck, der, wie bereits gemeldet wurde, in der Nacht zum 1. d. M. in Hamburg angekommen ist, befindet sich in so leidendem Zustande, daß er eine Berliner Klinik aufzusuchen gebent. Wie der „Beler-Ztg.“ aus Hamburg gemeldet wird, ist die linke Gesichtshälfte infolge von Schußwunden bedeutend entstellt. Zugleich mit Tappenbeck traf der Kaiserliche Secretär der Regierung in Kamerun, Schran, in Hamburg ein. Derselbe hat sich sofort nach Berlin begeben.

Frankfurt a. O., 2. Juni. Bei der Reichstagswahl im Sternberger Kreise werden bis jetzt gezählt für Landrath Bobbt (cons.) 3129, für Witt (Deutschfrei.) 1635 Stimmen. 72 ländliche und zwei städtische Wahlorte stehen noch aus.

Ausland.

Wien, 2. Juni. Das Haus der Abgeordneten nahm die eine Entschädigung der Brennereiberechtigten in Galizien und der Bukowina stipulirenden Paragraphen des Spiritussteuer-gesetzes in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 153 Stimmen an. Doblhammer interpellirte, ob es richtig sei, daß demnächst ein Tarif in Wirksamkeit treten solle, durch welchen dem russischen Getreide die Einfuhr nach der Schweiz durch Desterreich wesentlich, und zwar insbesondere durch Frachtermäßigung auf den österreichischen Staatsbahnen, erleichtert werden sollte.

Paris, 2. Juni. Der österreichische Botschafter Graf Hoyos hat am Donnerstag nach der Sitzung der Kammer der Deputirten im Auftrage Ralmof's dem Minister Goblet gegenüber die Erklärungen, die Graf Ralmof inbetrreff der Rede Tisza's dem Botschafter Decrais gemacht, noch besonders bestätigt.

Athen, 2. Juni. Depeschen aus Monastir bestätigen, daß die türkischen Behörden den Consul Panourias mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen haben. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Kairo, 2. Juni. Die Regierung erhielt über Sanfibar ein Schreiben von Emia Bey, datirt vom 23. October v. J., nach welchem letzterer keine neue Nachricht von Stanley erhalten habe.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 3. Juni. (Beschiedenes.) Der Delegat, Dekan und Pfarrer Herr Kamrowski, welcher vor kurzer Zeit sein 25-jähriges Pastoral-Jubiläum feierte, ist von dem Bischoflichen Amte zu Belpin zum Geistlichen Rath ernannt worden. — Die Vikare an unserer katholischen Pfarrkirche wechseln in letzter Zeit häufig. Der Bifar Herr Rodow ist aus Lessen nach Strasburg verjezt und wird jedenfalls längere Zeit hier bleiben. — Der Bahnverkehr auf der Strecke Graubenz-Strasburg ist jetzt wieder ein äußerst reger. Namentlich groß ist der Güterverkehr und spricht man in verschiedenen Kreisen von der bevorstehenden Vergrößerung unseres nur kleinen Bahnhofs. Die Strecke Strasburg-Graubenz-Allons ist leider dem Verkehr für Güter noch nicht übergeben, da die Eisenbahnbrücke über die Drenweg, welche z. B. der Ueber-schwemmung von den Wasserfluthen zerstört wurde, noch nicht fertig gestellt ist. Daher ist für genannte Strecke auch noch nicht der neue Fahrplan vom 1. Juni cr. in Kraft getreten. — Der Bau des Haupt-Zollamts-Gebäudes auf der Masurenvorstadt ist nunmehr in Angriff genommen. Ein Regierungsverbaumeister, der bereits hier eingetroffen, leitet den Bau. Den Platz für das Gebäude hat die Stadt unentgeltlich hergegeben, und für den Bau sind 75 000 M. bewilligt. Jetzt werden die Zimmer- und Studarbeiten einschließlich des dazu erforderlichen Salmaterials für zusammen 8127,41 M. ausgeschrieben.

Aus dem Kreise Strasburg. (Parrstelle. Verammlung.) Die erledigte Parrstelle an der katholischen Kirche zu Grundanz dieseitigen Kreises ist dem Pfarrer v. Lebinski zu Kijewo verliehen worden. — Dienstag den 5. Juni cr. findet im Jagodzynski'schen Lokale zu Jablonowo die Quartals-Generalversammlung des „Vorschußvereins Jablonowo c. S.“ statt.

Rosenberg, 31. Mai. (Verpachtung.) Das Gut Gölmsee, zu Schönberg gehörig, ist an den Oberinspector Herrn Albrecht-Mangenau für eine jährliche Pacht von 3000 M. verpachtet worden. Das Gut ist etwa 800 Morgen groß.

Riesenburg, 31. Mai. (Vereinsfest.) Gestern wurde hier das Vereinsfest der Gustav-Adolf-Stiftung des Kreises Rosenberg gefeiert, wozu sich die Mitglieder und ein großer Theil der hiesigen Gemeinde eingefunden hatten. Herr Pfarrer Jörn-Vellischwitz hielt die Festpredigt. Der hiesige Gesangverein (gemischter Chor), welcher auch die liturgischen Gesänge ausgeführt hatte, trug nach Beendigung der Predigt den 126. Psalm vor, worauf der Schriftführer des Vereins, Herr Pfarrer Schmelting-Sommerau, den Jahresbericht erstattete. Mit bewegten Worten gedachte der Redner zuerst des Hinberdens des Kaisers Wilhelm, des Protectors der Gustav-Adolf-Stiftung. Dann wies er auf den Tod des hochverdienten Leiters des Hauptvereins, Predigers und Rittergutsbesizers Dr. Voigt, welcher Mitbegründer des Königsberger Hauptvereins und seit 1849 dessen Vorsitzender bis zu seinem Tode war, ferner auf den Tod des Begründers des Rosenberger Zweigvereins, Herrn Superintendenten und Konsistorialrath Kahle. Auf die Wirksamkeit des Vereins eingehend, zeigte der Redner, wie Großes diese segensreiche Stiftung seit ihrem Bestehen vollbracht hat, wie viele Aufgaben aber noch zu lösen seien, und forderte zu festem Zusammenhalten der alten Mitglieder und zu unausgesetztem Werben neuer Freunde und Mitarbeiter auf. Der Zweigverein hatte im letzten Vereinsjahr eine Einnahme von 4711 M. und eine Ausgabe von 1425 M.

Dirschau, 2. Juni. (Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz Wilhelm) trat heute Morgen auf der Fahrt zur Jagd nach Döpreußen mit dem Courierzug hier ein, frühstückte auf dem Bahnhofe und fuhr um 9 Uhr nach Marienburg weiter.

Danzig, 2. Juni. (Schloß Oliva.) Zu Poppot verlautet, daß jetzt leer stehende Schloß zu Oliva solle neu hergerichtet und dekorirt werden, um später J. J. K. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Heinrich als Wohnung zu dienen.

Königs, 2. Juni. (500-jähriges Erinnerungsfest der Schützengilde.) Die Frist für die Anmeldungen zur Theilnahme am Fest ist bis zum 6. Juni cr. verlängert worden.

Krojanke, 3. Juni. (Eine nicht unbedeutende Einnahme) wird unserem Stadtfiskus dadurch zufließen, daß eine größere Anzahl von Befestigungen, welche bisher zu unserem Dominium gehörte, laut ministerieller Verfügung zur Stadt geschlagen worden ist. Diese Entscheidung wird von unserer Kommune mit Freude begrüßt.

Krone a. Br., 1. Juni. (Einsturz.) Ueber den Einsturz eines Dachstuhls in der königlichen Strafanstalt am Mittwoch Abend, in Folge dessen auch das hiesige Wachtbataillon alarmirt wurde, berichtet der „Kroner Courier“ Folgendes: Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr nahmen wir in der Restauration des Grabin-Waldchens ein ungewöhnliches Geräusch, welches dem Einsturz eines Gebäudes gleich. Unruhe bemächtigte sich unserer, die wir den schönen Abend möglichst lange zu genießen gedachten. Die Unruhe steigerte sich und verlangte Aufklärung über das Bernommene zu erhalten. Wir begaben uns daher vom Berge

hinunter und hörten auf dem Wege zur Strafanstalt die Glocke der Legieren ungewöhnlich ertönen. Ich selbst sah mein Wohnhaus, innerhalb der Anstaltsmauern gelegen, in eine Rauchwolke verhüllt, welcher Anblick die Lebhaftigkeit meiner Schritte förderte. In der Anstalt wurde ich eines Ereignisses gewahr, welches leicht zu einer Katastrophe schlimmerer Art hätte führen können: Vom Schlafsaal Nr. 4 war der äußere Dachstuhl eingestürzt und hatte Ersteren völlig bloßgelegt. Der Herr Strafanstalts-Direktor Wolff, der sofort zur Unglücksstelle geeilt war, hatte persönlich für die anderweite Unterbringung der bedrohten Gefangenen gesorgt und Vorsehrung treffen lassen, welche die politische Sicherheit der Anstalt erheischte. Menschenleben sind Gottlob nicht zu beklagen, wohl aber sind verschiedene, dem Herrn Unternehmer Schemel gehörige Korboaren unter dem Schutt vergraben worden.

Memel, 30. Mai. (Kreuzotternfang.) Der Losmann Bajohrs in Szabern-Bittko bei Wieden im hiesigen Kreise beschäftigt sich seit Jahren mit der Kreuzotternjagd. Jedes Frühjahr begiebt er sich nach einem Walde in der Padamohrer Gegend und gelingt es ihm in der Regel, 10-12 Duzend dieser Thiere alljährlich einzufangen. Noch vor 14 Tagen hat Schreiber dieser Zeilen diesem Manne 18 Kreuzottern abgekauft und sie für wissenschaftliche Zwecke weiter verhandelt. Bemerkenswerth unter diesen waren besonders drei Exemplare, welche die ziemlich ungewöhnliche Länge von 60 Ctm. erreicht hatten. Es dürfte übrigens nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß besagter Bajohrs in seiner keineswegs ungefährlichen Arbeit einer sehr lebhaften Nachfrage nach giftigen Schlangen unter den Landleuten des hiesigen Kreises zu genügen befreit ist. Man kauft die Schlangen oft für recht namhafte Preise, legt sie in Spiritus und mischt dann kleine Quantitäten von dem letzteren dem Futter der Pferde und der Rühre bei. Die Wirkung soll, wie die Leute nun einmal glauben, eine ganz außerordentlich günstige sein. Die besagten Thiere bekommen eine wahre Fregier und werden bald so muthig, daß alte Pferde sich wie ganz junge gebenden. Um auch die Schweine sich eines ähnlichen Mittels bedienen zu können, werden die Schlangen etwa 14 Tage in Wasser gelegt, bis eine faulige Zerlegung des Kadavers beginnt. Die gewonnene Flüssigkeit ist dann gerade das richtige Mittel, um recht fette Schweine zu erzielen. Kann unser Schlangenfänger aber für obige Zwecke seine Waare nicht los werden, so zieht er die Othern ab und sammelt das Fett derselben, welches gleichfalls in dem medizinischen Hauschach unserer Wittauer keine unbedeutende Rolle spielt.

Wobrunen, 30. Mai. (Von einer großen Feuersbrunst) wurde gestern Abend kurz nach 10 Uhr die ca. 1/4 Meile von hier entfernte Ortshaus Neußen beimgelugt. Das Feuer brach in einem leeren Stalle des Besitzers Ott aus und theilte sich binnen wenigen Minuten den mit Stroh gedeckten Nachbargebäuden mit. Der mächtige, weithin sichtbare Feuerstein veranlaßte die hiesige freiwillige Feuerwehr, nach der Brandstelle zu fahren, woselbst sie übrigens mit großem Erfolge bis zum frühen Morgen thätig war. Aus den umliegenden Ortshäusern waren zwei Spritzen erschienen. Es sind im Ganzen 11 Gebäude, 6 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude abgebrannt, ferner ist fast sämtliches Mobiliar zc., sowie eine Stärke in den Flammen umgekommen.

Darkehmen, 31. Mai. (Ein schreckliches Ende) hat sich am gestrigen Vormittag der geistesranke Schneider S. von hier im Kreislazareth, wo er zur Heilung untergebracht war, ereignet. Derselbe, an der Wahnvorstellung leidend, daß er wegen Majestätsbeleidigung von der Staatsanwaltschaft verfolgt werde, sah gestern den Polizeibeamten Herrn D. im Dienstrock auf das Krankenhaus zu kommen. In der Meinung, daß S. ihn verhaften käme, lief er mit einem diebe Meinung darthun, daß die Ausruhe eine Treppe hinauf und stürzte sich aus der Giebelluke auf den gepflasterten Hof hinab, wo er auf der Stelle tödtlich blieb.

Aus der Provinz Westpreußen. (Eine holländische Pferde-Ankaufskommission, bestehend aus dem Hittmeistern Jonkheer, v. Keizersberg-Bersluys und Baron Bentinck, trifft demnächst in unserer Provinz ein, um Pferde für Rechnung ihrer Regierung anzukaufen.)

Aus Rußland. (Unglücksfall.) Ein schrecklicher Unglücksfall trat sich am Sonnabend früh auf dem im Kreise Snowrazlaw gelegenen Rittergute Kawenzyn zu. Die Arbeiterfrau S. hatte in einem Topfe Milch auf den Herd gestellt und war dann in ihren Garten zur Arbeit gegangen, nachdem sie ihrer etwa 10jährigen Schwesternochter den Auftrag gegeben hatte, auf die Milch zu achten und sie bei Zeiten abzuheben. Das Kind kam diesem Befehle auch sorgfältig nach, dabei muß es aber wohl mit dem Kleide zu nahe an das Feuer gekommen sein, denn dasselbe stand plötzlich in hellen Flammen. Das Kind legte die Milch noch auf den Tisch, dann suchte es sich nach Möglichkeit zu retten, konnte aber (wie es später aussagte) weder Wasser finden, noch die Thür sofort aufmachen. Erst nach wiederholten Versuchen gelang ihm das Letztere; das Gesicht mit den Händen verdeckend stand es im Haussur, während der sehr starke Wind die Flammen immer mehr anfaschte. Endlich eilten auf sein Geschrei Nachbarn herbei; diesen gelang es nach einiger Zeit das Feuer zu dämpfen, wobei auch noch eine Frau Brandwunden an den Händen erlitt. Das Kind war schrecklich zugerichtet; Kleider und Unterkleid waren bis auf ein kleines Stück verbrannt, die Beine fast vollständig verkohlt, Unterleib und Rücken stark angebrannt. Verwundernwerth war die Geduld, mit welcher das Kind, nachdem es wieder zu sich gekommen war (es hatte natürlich zum Schluß die Besinnung verloren) die Schmerzen ertrug. Es erkannte jeden und antwortete auf alle Fragen, die man an dasselbe richtete; einmal sagte es auch: „Vielleicht werde ich doch noch nicht sterben“, seine größte Sorge aber war, was wohl der „Herr Lehrer“ dazu sagen würde, wenn es nicht zur Schule kommen könne; schließlich wünte es einen Schulfameraden heran und sagte auf polnisch: „Sag dem Herrn Lehrer, ich kann nicht kommen, weil ich bin krank“, wobei es das letzte Wort deutsch aussprach. Das Kind wurde sofort auf Anrathen des aus Argenua herbeigekommenen Arztes in das Krankenhaus nach Snowrazlaw gebracht. An seinem Aufkommen wird natürlich bei der Schwere der erlittenen Brandwunden zweifelhaft.

Pofen, 1. Juni. (Ernenntung.) Der Seminarprofessor Probst Dr. Lukonski in Gnesen ist vom Erzpriester Dinder an Stelle des verstorbenen Weihbischofs Korotkowski zum Offizial der Erzdiocese Gnesen ernannt und kanonisch inkulturiert worden.

Pofen, 2. Juni. (Abgabe.) Das Hofmarschallamt theilte telegraphisch mit, daß der Kronprinz der Enthüllung des Kriegerdenkmals nicht bewohnen wird.

Lokales.

Thorn, 4. Juni 1888.

(Prinz Heinrich.) Von einem unserer Abonnenten, welcher sich auf einer Tour durch Schlesien befindet, geht uns aus Hirschberg i. Sch. folgendes Schreiben zu: „Ich kann nicht umhin, Ihnen folgenden kleinen Scherz mitzutheilen, welcher Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich auf dem Kynast passierte. Am 1. Juni d. Js. machte ich mit meinem Bruder einen Ausflug nach dem Kynast; dort angekommen, bemerkten wir die Equipagen der hohen Herrschaften und erfuhren auf Befragen der Diener, daß die hohen Herrschaften sich seit einer Stunde im Gebirge befänden. Der Besuch war nicht angemeldet, infolge dessen auch nichts zum Empfangen vorbereitet. Da Sr. Königl. Hoheit in Civil war, so wurden die hohen Gäste auf dem Kynast nicht erkannt; die Nachricht von der Gebirgstour hatte sich aber doch schnell verbreitet, was bis nach oben gedrungen und der Turmwächter war eben damit beschäftigt, die Fahnenstange einzuflicken, um die Flagge aufzuführen, als der Prinz an ihn hertrat und fragte, ob die Fahne alle Tage aufgesteckt würde? „Nein“, antwortete der Wächter, „das geschieht heute nur, weil Prinz Heinrich kommt.“ „Aber Sie bekommen es doch nicht allein fertig“, meinte der Prinz. „Nein“, sagte der Wächter, „für meinen Prinzen Heinrich wende ich alle Kräfte an.“ Darauf legte der Prinz selbst Hand an und stellte mit dem Wächter gemeinschaftlich die Fahne auf. Als der Prinz dann schon einige Zeit die Restauration verlassen hatte, fing man an, die Wege nach Möglichkeit zu säubern, um den bevorstehenden Empfang würdig zu veranstalten; als aber durch neue Gäste die Nachricht kam, daß der hohe Besuch bereits stattgefunden habe, war die Verwunderung und die Heiterkeit groß.“

(Personalien.) Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Frost in Pugitz für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pugitz, der Rechtsanwalt Blumenhain in Wittstock für den Bezirk des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wittstock und der Rechtsanwalt Langowski in Stuhm für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stuhm.

(Das Jahresfest) des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Enthaltensvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht und zugleich der Enthaltensvereine in Ostpreußen findet am Sonntag, den 24. Juni cr., 9 Uhr Vormittags, in der Kirche zu Bandsburg statt.

(Lehrer-Verein.) Die Juni-Versammlung am Sonnabend im Wiener Caffé war recht gut besucht. Herr Klinik sprach über den Handarbeitsunterricht für Knaben. Die Debatte wurde sachlich und eingehend geführt. Besonderer Widerspruch fand die Forderung des Referenten, daß der Lehrerstand sich an dem Ausbau von System und Methode dieses neuen Unterrichtgegenstandes beteiligen müsse. Diefelbe wurde auch aus der beantragten Resolution gestrichen und diese in folgender Fassung angenommen: „Die methodisch betriebene Knabenhandarbeit dient wichtigen erzieherischen, volkswirtschaftlichen und sozialen Zwecken. Daher darf der genannte Lehrerstand die jetzt zunehmende Bewegung nicht theilnahmlos vorübergehen lassen. Es empfiehlt sich, recht viele Lehrer für dieses Fach tüchtig zu machen und an den verschiedensten Orten in Stadt und Land neben dem Schulunterrichte praktische Versuche anzustellen.“ Die Wahl der Delegirten zur Provinzial-Lehrer-Versammlung in Danzig wurde auf eine außerordentliche Sitzung am 23. Juni vertagt, welche in Schlußmühe abgehalten werden soll. Nach Schluß der Verhandlungen begann der gemüthliche Theil, zu welchem mehrere Damen erschienen waren. Unter Spiel und Tanz floßen die Stunden schnell dahin. Eine Versteigerung eines Schließelringes zum Besten des hiesigen Lehrer-Witwen-Unterstützungs-Vereins ergab den Betrag von 6,43 M. Die Versammlung am 23. Juni in Schließelmühle findet ebenfalls mit Familienangehörigen statt.

(O jelig, o jelig ein Kind noch zu sein!), so konnte man mit Recht sagen, als man die vor Freude strahlenden Kinder sah, welche festlich gepuzt, gestern Mittags zur Gesplande eilten, um von dort aus nach dem „Wiener Caffé“ in Mocker zu dem vom Kriegerverein veranstalteten Kinderfeste abzumarschieren. Es war eine stattliche Schar, wohl 300 und mehr, welche, geführt vom Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Zedler, unter Vorantritt der Kapelle des 21. Regiments um 2 Uhr zum Festplatz zog. Wohl mancher der Eltern und Angehörigen der Kleinen hat sich beim Anblick dieser muntern Kinderthron in seine eigene Kindheit zurückversetzt, mit all ihrer Lust, mit all ihrer Bönne. Im Gartenabstammement des Herrn Steinamp auf Mocker angekommen, erhielt zunächst jedes Kind ein Loos zur Lotterie, und dann entwickelte sich auf dem Platze bald ein munteres Leben und Treiben, wobei ganz besonders die „Bude“ belagert und bestürmt wurde, welche die zur Verloofung kommenden Gegenstände, bestehend aus allerhand erdenklichen Sachen und Säckeln, verborgen hielt; wollte doch ein jeder so schnell wie möglich erfahren, was die Glücksgöttin ihm bescheeren würde. Nach einer kurzen Erholung und Erfrischung führte Herr Kamerad Zedler mit den Kindern eine Polonaise auf, nach deren Beendigung derselbe an die Kleinen eine Ansprache hielt, in welcher er ihnen diesen Tag als einen Tag der Freude, der Erinnerung und der Dankbarkeit vor Augen führte und die Kleinen ermahnte, allezeit hochzuhalten das Gelübde des deutschen Knaben, welches lautet:

„Als die Trommel klang
Thal und Feld entlang,
Auf zum Rhein! zum deutschen Rhein!
Vorwärts nach Paris!
Der Trompeter blies!
Ach, da war ich noch zu klein!
Kommt die Bücke noch nicht tragen,
Kommt die Feinde noch nicht schlagen,
Doch wo Deutschland schritt und tritt,
Zog mein Herz stets frohlich mit.
Doch bin ich einst groß
Und geh's wieder los,
Ach, dann bin ich auch dabei!
Wie die Väter dann
Steh ich neben Mann
Fest in alter deutscher Treu!
Hei! wie will ich wacker reiten,
Müthig kämpfen, tapfer streiten,
Wer für Deutschland kämpft und fällt
Ist allein ein rechter Held!“

Nachdem Herr Zedler die Kinder noch aufmerksam gemacht hatte auf den Tod unseres ungelieblichen Heidenkaisers Wilhelm I., forderte er dieselben auf, auch unsern jetzigen Kaiser allezeit dieselbe Liebe und Verehrung darzubringen und den lieben Gott zu bitten, daß er Se. Majestät bald ganz gesund werden lassen möge. Zum Schluß bradete Redner ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser Friedrich III. aus, in welches sämtliche Anwesende kräftig einstimmten. Hell und frisch klang hierauf das „Heil Dir im Siegerkranz“, gefungen von den Kindern und Erwachsenen unter Musitbegleitung zum klaren blauen Himmel empor. Während darauf die älteren Knaben im Scheibenschießen um den Preis wetteiferten, wurden die Kleinen mit allerlei interessanten Kinderspielen von Herrn Zedler unterhalten, wobei Prämien, bestehend aus Pfefferkuchen und Würstchen an dieselben zur Vertheilung gelangten. Viel zu schnell mag wohl für manches Kind der Abend und mit ihm der Aufbruch herangekommen sein. Die Erwachsenen hielt ein gemüthliches Tanzträngchen noch bis zum frühen Morgen frohlich besannnen.

(Sommer-Theater.) L'Aronge's Volksstück „Mein Leopold“ errang mit der gestrigen Aufführung denselben lebhaften Beifall, wie seit Jahren auf allen Bühnen. Berstet es doch unter den neueren Schriftstellern keiner so gut als Adolf L'Aronge, das kleinbürgerliche Leben mit seinem Leid und seiner Freude zu zeichnen und dramatisch vor unsere Seele zu führen. Mit besonderer Kunstfertigkeit ist ihm dieses in „Mein Leopold“ geglückt. Der zum Reichthum gelangte Schuhmachermeister Gottlieb Wegelt, seine Aftenliebe zu seinem Sohne, „mein Leopold“, seine endliche Enttäuschung, sein Schmerz, bis er wieder Ruhe in der Arbeit findet, das Alles ist so natürlich, so menschlich aufgefaßt und geschildert, wie es uns vielfach im Leben begegnet; man freut sich, die alten Bekannten auf der Bühne wiederzusehen, man fühlt mit ihnen und der Erfolg ist bei einigermassen getreuer Verjüngung gesichert. Die gefragte Aufführung kann als eine gelungene bezeichnet werden; sämtliche Acteure, darunter ganz besonders Herr Baumeister als Wegelt, hielten ihre Rollen gut studirt und brachten sie vollendet zur Geltung. Morgen: „Dr. Klaus“, Preisstückspiel in 5 Acten, von Adolf L'Aronge.

(Apostroph.) Bei einem Pferde des Expeditors Abraham Wolff hier selbst (Neustadt, Markt 212) ist die Roggenkrankheit konstatirt und das Pferd sofort getödtet worden; das zweite Pferd ist unter polizeiliche Beobachtung gestellt, der Stall gesperrt worden.

(Polizei-Bericht.) Verhaftet wurden 12 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher 4 Säcke bei sich hatte, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Ein Arbeiter kam gestern hieher zum Jahrmarkt; als er gegen 1/2 5 Uhr des Morgens an den Jahrmarktshuben vorbei ging, stahl er aus einer derselben einige Duzend Vorlegekragen und Schippe, welche in einem verlockenden Kasten lagen. Er wurde angezeigt und verhaftet; man fand bei ihm noch einen Vorlegekragen und einen Schlips, einen Kragen und einen Schlips will er seinem Bruder gegeben, die übrigen überhaupt nicht gestohlen haben. Der Thäter ist der Königl. Staatsanwaltschaft überliefert.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug 0,75 Meter.

Männigfaltiges

(Gräber Bier.) Ueber die Darstellung des besonders in unserer Provinz so beliebten Gräber Bieres giebt die „Deutsche Brau-Industrie“ einige immerhin interessante, wenn auch nicht gerade neue Mittheilungen. Das Blatt schreibt: Das Bemerkenswerthe ist vor allem bei der Herstellung des Gräber Bieres, daß nur Weizenmalz zu denselben verwendet wird. Mit dem Darren des Weizengrümmels hängt auch der rauchige Geschmack des Bieres zusammen, indem das erstere auf alten Sattlertraudaren gedarrt und bis zum Abbarren der fortwährenden Einwirkung des Rauches in der Darre ausgefekt bleibt. Das Gintzeigen des Malzschrotens geschieht in kaltem Wasser und sehr dickbreilig. Bis die Maltische die Temperatur von 65° C. erreicht hat, wird unter fortwährendem Maltischen aufgeführt. Darauf wird das Maltisch nach der Pante gebracht und gelangt unter allmählich stärker werdendem Feuer langsam zum Sieden. Das Kochen der Maltische wird nun bis zum Brechen der Würze fortgesetzt, dann die ganze Maltische nach dem Vottich zurückgebracht, aufgemaischt und nach der nöthigen Ruhe die Würze gezogen. Die Würze wird, wie gewöhnlich, mit Hopfen gekocht. Sollte dieselbe gar gekocht ist, wird die gehopfte Würze mit dem Hopfen zurück auf die rückständigen Trebern gebracht, aufgemaischt, langsam abgeläutert und die klare Bierwürze auf das Kühleisfäß gepumpt. Die Vergärung der gefühlten Bierwürze ist eine obergährige, und wird das noch grüne Bier nach beendeter Hauptgärung auf Fektolterfütche gefüllt, mit der nöthigen Kläre versehen und dann sofort versendet. Das Gräber Bier ähnelt hierin dem Berliner

Weißbier, da es ohne Klärmittel sich schwerlich klären würde. Als letzteres wird heute gewöhnlich Hausenblase oder Kaja clavata verwendet. Es werden übrigens zwei Sorten Gräber Bier, Einfaches und Doppel-Gräber, beide aus Weizenmalz gebraut. Das Doppel-Gräber wird nur im März eingebrant und läßt sich in Flaschen gefüllt lange aufbewahren; es soll überhaupt nur in Flaschen aufbewahrt werden. Ein ächtes Gräber Bier soll, um süßig zu sein, ungefähr ein Jahr in Flaschen im Sande gelagert haben. Da das Gräber Bier weit und breit ungemain beliebt ist, so ließe sich sicherlich die Produktion desselben noch weiter als bisher ausdehnen und eignet sich dieselbe besonders für den kleinen Brauer, der in ihr vielleicht ein Mittel findet, um gegenüber der Konkurrenz der großen bayrischen Bierbrauereien besser aufzukommen. Ein Vorurtheil, das der Weiterausdehnung der Gräber Bierfabrikation früher entgegenstand, daß dieselbe nur in Gräy wegen der Beschaffenheit des dortigen Wassers möglich sei, hat sich inzwischen als unhaltbar herausgestellt; es kann an allen Orten gebraut werden, wo sich ein mehr weiches Wasser vorfindet.

(Auch ein Reisender.) Als Herr v. Lesseps neulich durch Frankreich reiste, sah er in einem Coupee mit zwei Handlungsfreisenden, die ihn nicht kannten. Da sie aber bemerkten, daß er in der Welt weit herumgekommen war, glaubten sie, er gehöre zu ihrer Genossenschaft, und es entspann sich folgendes Gespräch: „Um Vergebung, Herr“, sagte der Eine, „sind Sie auch Reisender? — „Ja, gewiß“, war Lesseps' Antwort. — „Das dachte ich mir, und in was, wenn ich fragen darf? — „In Nismussen“, sagte Herr v. Lesseps. Die Handlungsfreisenden brachen das Gespräch ab und warfen nur scheinbare Blicke auf den Reisegefährten, den sie für nicht ganz richtig hielten.

(Ein Ausweg.) „Sie weisen also meine Werbung zurück?“ — „Offen gestanden, ja!“ — „Das schmectet mich zu Boden. Wissen Sie da nicht vielleicht eine andere gute Partie für mich?“

(In der Probe.) Junge Sängerin (probt zum ersten Male den Pagen im „Figaro“; singt): Spree-echt ist es Li-ebe, was hi-i-er so breunt. — Kapellmeister (klopft ab): „Fräulein, ob das Liebe ist, das weiß ich nicht; aber es ist scheußlich.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	4. Juni.	2. Juni.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	174-70	174-70
Warschau 8 Tage	174-15	173-90
Russische 5% Anleihe von 1877	99-40	99-50
Russische Pfandbriefe 5%	53-40	53-30
Russische Liquidationspfandbriefe	48-70	48-60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-	100-
Russische Pfandbriefe 4%	102-40	102-40
Oesterreichische Banknoten	161-40	161-20
Weizen gelber: Juni-Juli	169-25	171-25
September-Oktober	174-25	175-50
loto in Newyork	91-	91-50
Roggen: loto	129-	129-
Juni-Juli	129-75	130-70
Juli-August	131-50	132-50
September-Oktober	134-75	135-75
Rüßöl: Juni	47-10	46-90
Septbr.-Oktbr.	47-70	47-60
Spiritus: versteuert loto	101-	fehlt
70er Juni-Juli	33-60	34-20
70er August-September	93-30	93-40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	94-70	94-70

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn, Thorn, den 2. Juni 1888.

Wetter: regnerisch, kühl.
Weizen flau, sehr geringes Geschäft, 126 Pfd. bunt 165 M., 129 Pfd. hell 167 M., 130 Pfd. fein 169 M.
Roggen nur für den Localkonsum gefragt, 115/6 Pfd. 111 M., 119 Pfd. 112/3 M., 121 Pfd. 114/5 M.
Gerste Futterwaare 90-96 M.
Erbsen Futterwaare 98-103 M.
Hafer 106-113 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 3. Juni sind eingegangen: Von Weiser Rabenz durch Rotenberg 6 Trkt., 2678 Rdfr., 44 Rdcheln, 188 Rdbirken; von Elias Don durch Sbinowiz 3 Trkt., 1502 Rdfr.; von Cynamon u. Rosenstein durch Sbinowiz 25 Rdfr., 2 dopp. und 2 einf. eich. Schwellen; von Wallentin u. Marquard durch Dreßler 4 Trkt., 1693 Rdfr., 1056 fr. Balken und Mauerlatten; von Julius Wegener durch Dreßler 553 fr. Mauerlatten, 263 dopp. und 3462 einf. fr. Schwellen, 99 eich. Plancons, 433 eich. Rdchwellen, 189 dopp. und 542 einf. eich. Schwellen, 1368 eich. Stabholz, 40 Rdcheln, von Fracter u. Widre durch Goldberg 5 Trkt., 1180 fr. Balken und Mauerlatten, 3864 fr. Stangen, 1281 dopp. und 5660 einf. fr. Schwellen, 2 eich. Plancons, 2 eich. Rdchwellen, 300 dopp. und 13820 einf. eich. Schwellen; von Horwitz u. Selig durch Reutaler 2 Trkt., 512 fr. Balken, 1284 fr. Mauerlatten, 12 fr. Limber, 466 fr. Stangen, 2060 fr. einf. Schwellen, 59 eich. Plancons, 207 eich. Rdchwellen, 60 eich. einf. Schwellen, 11150 eich. Stabholz; von Theodor Frande durch Dieck 3 Trkt., 1556 Rdfr., 238 fr. Mauerlatten; von Franz Bengisch durch Dieck 77 fr. Mauerlatten, 26 eich. Plancons; von Wallentin u. Marquard durch Goldberg 2 Trkt., 1002 Rdfr.; von Theodor Frande durch Becker 5 Trkt., 2388 Rdfr., 490 fr. Mauerlatten; von Franz Bengisch durch Becker 191 dopp. und 2265 einf. fr. Schwellen, 37 eich. Rdchwellen; von W. Burt durch Strauch 5 Trkt., 2129 Rdfr., 175 Rdchellen, 259 Rdfr., Köpfe; von Theodor Frande durch Schreiber 4 Trkt., 1172 Rdfr.; von Georg Schramm durch Schreiber 357 Rdfr.; von E. Dameragki durch Schreiber 6 Rdfr., 247 Rdchellen, 1107 Rdcheln.

Rönigsberg, 2. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Loto kontingentirt 54,00 M. Ob., loto nicht kontingentirt 34,00 M. Ob.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loto kontingentirt — M. Br., 54,00 M. Ob., — M. bez., loto nicht kontingentirt — M. Br., 34,00 M. Ob., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 33,75 M. Ob., — M. bez., pro Juni kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Ob., — M. bez., pro Juni nicht kontingentirt — M. Br., 33,75 M. Ob., — M. bez., pro Juli kontingentirt — M. Br., 53,50 M. Ob., — M. bez., pro Juli nicht kontingentirt — M. Br., 34,25 M. Ob., — M. bez., pro August kontingentirt — M. Br., 54,00 M. Ob., — M. bez., pro August nicht kontingentirt — M. Br., 35,00 M. Ob., — M. bez., pro September kontingentirt — M. Br., 54,50 M. Ob., — M. bez., pro September nicht kontingentirt — M. Br., 35,50 M. Ob., — M. bez., loto versteuert — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet.	Therm.	Windrich-	Bewölk.	Bemerkung
		mm.	oC.	ung und Stärke		
3. Juni	2hp	764.9	+ 16.8	SW ²	2	
	9hp	763.6	+ 13.0	N ¹	9	
4. Juni	7ha	757.3	+ 24.6	SE ³	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juni 0,75 m.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober- & Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte am: **Mittwoch den 13. Juni, Donnerstag „ 14. Juni, Freitag „ 15. Juni, Sonnabend „ 16. Juni u. Montag „ 18. Juni cr.**

von Morgens 7 Uhr ab, im Lokale des Restaurateurs Nicolai (früher Schumann) Mauerstraße hier selbst statt. Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Leistungscheinen resp. Geburtsattesten versehen, rein gewaschen und gefleidet, zu stellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht-transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgehalte entstanden sind, sind spätestens am 1. Juni c. dem königlichen Landratsamte hier selbst einzureichen. Die nach dem 1. Juni c. angebrachten, bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Minderjährigkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen, der Ober-Ertrag-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen. Thorn den 24. Mai 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Straßenzug vom Neufährischen Markt bis zum Finstern Thor (d. i. die „Jakobsstraße“ und die Straße „Vor dem Jakobsthor“ von Montag den 4. Juni d. J. ab bis auf Weiteres zur Ausführung von Kanalisations- und Pflasterarbeiten gesperrt werden wird. Thorn den 1. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Am **Mittwoch den 6. Juni cr. Vormittags 11 Uhr** soll im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Lieferung von Montirungsgerüsten pp. in Submission vergeben werden. Loos I. II. Montirungsgerüste (2370 M. 2400 M.), Loos III. Tischlerarbeiten (886,50 M.)

Lieferungsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus. Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schönsee Band V Blatt Nr. 84 auf den Namen der Frau **Marlo Strocker geb. Kotschak** zu Schönsee und Zaplusko wenz belegenen Grundstücke am **22. Juni 1888 Vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer 4, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 626,85 Thlr. Meinertrag und einer Fläche von 140,6890 Hektar zur Grundsteuer, mit 315 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. Thorn den 6. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 7. Juni cr. Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Gute **Borghoff** bei Hohenhausen dortselbst untergebrachte Gegenstände als:

1 Sopha, 1 Bettgestell mit Betten u. Matratze, 1 Kleiderständer, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel und 1 Kommode öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerihtsvollzieher in Thorn.

Die Revision der Königl. Gymnasialbibliothek findet in den nächsten Wochen statt. Es wird deshalb gebeten, in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr von Dienstag den 5. bis Freitag den 8. Juni sämtliche aus derselben entlehene Bücher zurückzugeben.

Thorn den 4. Juni 1888.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Wollmarkt

zu Thorn am 13. und 14. Juni. Den kommissionarischen Verkauf von Wollen übernimmt gegen 1% Provision **Paul Engler-Thorn.**

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Kgl. Forstrevier Ruda pro II. Quartal 1888.

Namen des Schutzbezirks, aus welchem Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine.			Anfangszeit der Termine.	Versammlungsort.
	Juli	August	September		
Ganzes Revier.	4	8	5	Vorm. 11 Uhr	im Klebschen Gasthause zu Bartuzka
„	25	22	19	„	im Neumann'schen Gasthause zu Górzno

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden. Ruda den 1. Juni 1888.

Der Königliche Oberförster.

Gartenmöbel

nach neuesten Mustern hat auf Lager

Leopold Labes Bäckerstr. 249.



Schlafdecken Steppdecken Carl Mallon.

Haushalt-Seife, 3 Stück 60 Pf.

Goldcreme Seife, 3 Stück 50 Pf., sowie echte

Veilchen-Filienmild-Seife und verschiedene Parfümerien von Treu u. Unglisch bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Matjes-Seringe

empfehlen **A. G. Mielke & Sohn,** Neustadt 83.

Selbstgefertigte Gartenmöbel

aller Art, Tische, Bänke, Stühle, sowie Wasch- und Blumentische, Grabkreuze u. s. w. hält stets auf Lager; auch fertigt schnell und billig Grabgitter nach jedem Muster die

Bau- und Kunst-Schlosserei von **Carl Labes,** Strobandstraße Nr. 16.

Nordhäuser Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum Arrac Cognac für 5,50 Mark

versendet in Eisenband-Fässchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei **C. Bookemüller in Hasselfelde** bei Nordhausen. (Bei Bahnverandt wesentlich billiger).

Manneschwäche

heilt gründlich u. dauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz,** Wien, IX., Porzellangasse 31 a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert: „Die geschwächte Manneschwäche, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Die geleseste Garten-Zeitschrift — Auflage 37000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Meine Hortensien (illustriert). — Die Vertilgung der Wicklerraupen (illustriert). — London-Beying (illustriert). — Obstbau in der Mark Brandenburg. — Gemüsepflanzen. — Kurse für Hausfrauen und Mädchen. — Einiges über das Anbinden (illustriert). — Zwei Gartenverwüster aus der Gruppe der Schedfliegen (illustriert). — Ein Streifzug in der Insektenwelt des Gartens von Carl Gander. — Die Grotte als Ausschmückung in unseren Gärten (illustriert). — Gartenrundschau. — Zubereitung des Römersalat. — Feiner alter Khabarber-Pudding und nach demselben Rezept auch Stachelbeer-Pudding. — Einmachen der Erbsen. — Kleinere Mittheilungen. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Briefkasten (illustriert). — Nachlese. — Gemüsepflanzenpreise für die laufende Woche.

Ultimo-Keller.

Münchener Löwenbräu Braunsberger Bier stets frisch vom Faß, empfiehlt **P. Adami.**

Dr. Clara Kühnast Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen. Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Täglich frisch gebrannten Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt **Leopold Hey,** Kulmerstraße Nr. 340/41.

Miets-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.** 1 möbl. Z. z. v. Bäckerstraße 254 III Tr.

Eine Schmiede nebst Wohnung ist von sofort zu verpachten und vom 1. Juli zu beziehen. **E. Heise, Groß-Mesau.**

Die **Buchdruckerei von C. Dombrowski** Thorn, Katharinenstrasse 204 empfiehlt **Sämtliche Formulare** zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren Amts-, Orts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher u. s. f.; ferner sind vorrätzig: Bauanschläge, Mietsverträge, Leihkontrakte, Geschäftsbücher für Gefindevermieter und Fröbler, Frachtbriefe, auch für Eisfracht, u. s. w. Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Neu! **Elegant, bequem und billig.** Neu! **Herren-Tripot-Jaquets** in großer Auswahl bei **M. Joseph gen. Meyer.** Neu!

Unentgeltlich

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren! **Otto Spamer's** Illustriertes **Konversations-Lexikon** Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk. „Orbis pictus“ für die studierende Jugend. Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage. Zu beziehen in: **8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen à 3 Mk. Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.** Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
(Stadtbahnhof) nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends	(Stadtbahnhof) von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof) nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends	(Stadtbahnhof) von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends
(Stadtbahnhof) nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends	(Stadtbahnhof) von Posen - Inowrazlaw - Argenau. Rourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends
(Stadtbahnhof) nach Ottlottschen - Alexandrowo. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends	(Stadtbahnhof) von Alexandrowo - Ottlottschen. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends
(Stadtbahnhof) nach Bromberg - Schneidemühl - Berlin. Personenzug (1-3 Kl.)* . . . 7.17 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends	(Stadtbahnhof) von Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.54 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

* Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Schützenhaus-Garten.

(A. Golhorn). **Dienstag den 5. Juni:** Großes **Streich-Concert** **Strauss-Abend** der Kapelle 8. Bonn. Inst.-Regis. Nr. 61 unter Leitung des Herrn Schwarz. **Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.** Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Vorläufige Anzeige. Nur 3 Soiréen. **Schützengarten** Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. u. Freitag den 8. Juni

humoristische Soirée der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Direktion: **W. Gipner** und **Gastbild** des vortrefflichen sächsischen Humoristen **Emil Neumann, gen. Bliemchen.** Nur 3 Soiréen.

Anfang 8 Uhr. **Kassenpreis 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf.** sind vorher bei den Herren Cigarrenhändler **Henczynski und Duszynski** zu haben. Näheres die Tages-Zettel.

Vaterländischer Frauen-Berein.

General-Versammlung Dienstag den 5. Juni 1888 **Nachm. 5 Uhr** im Konfirmandenzimmer 1 des altf. ev. Pfarrhauses. Jahresbericht und Rechnung für 1887. Vorschlag für 1888. Vorstandswahl. Der Vorstand.

Piederkrantz.

Dienstag den 5. Juni cr. 9 Uhr **Abds. General-Versammlung.** **1 fl. Zimmer nebst Küche** (partierre) zum 1. Juli cr. im Hause **Neustadt 187** (Ludmaderstraße) zu vermieten. Ebendort ist ein **großes Zimmer** (partierre) zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Schneidermeister **Kawinski, Ludmaderstraße 186.**

Die Geschäftsräume der **Berliner Damen-Mantel-Fabrik, Breitestraße 446/47,** welche auch zum Comptoir oder Wohnung sich eignen, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 239 im Laden.

Die II. Etage

Gerberstr. 267b mit Balkon und Wasserleitung ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Herrn **Waler Burezykowskl.**

Die zweite Etage

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermieten. **G. Scheda.**

Wiener Cafe-Moder

1 freundl. möbl. Zimm. nebst Kab. von sof. zu vermieten.

1 freundl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren a. Wunsch m. Beköst. versehen. halber z. verm. Neust. 239 I.

Ein großes Vorzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mk., zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

Ein fr. möblirtes Zimmer mit o. ohne Burschengelaf z. vermieten. Adressen u. W. G. 100 d. Stg.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II v. 1. April** zu verm.

Möbl. Zimm. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. z. verm. **Coppernicusstr. 234.**

Ein m. Zim. z. v. Neustadt 147/48 I u. II.

Holder-Egger'sches Volks-Garten-Theater.

Dienstag den 5. Juni 1888: **Doctor Klaus.**

Preislustspiel in 5 Acten von P. Arronge. Von 6 1/2 Uhr bis zum Beginn der Vorstellung und in den Zwischen-Acten concertirt die Theater-Kapelle **Regiments-Kapelle Nr. 61** im Garten.

Täglicher Kalender.

1888.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni	—	5	6	7	8	15	16	17
Juli	10	11	12	13	14	15	16	17
August	24	25	26	27	28	29	30	31